

Besprechung von:
Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede (Hrsg.) (2010): Politische Bildung in der Volksschule. Annäherungen aus Theorie und Praxis.

Innsbruck u.a.: StudienVerlag, 282 Seiten, ISBN 978-3-7065-4894-6

Der von Christoph Kühberger und Elfriede Windischbauer herausgegebene österreichische Sammelband *Politische Bildung in der Volksschule. Annäherungen aus Theorie und Praxis* ist 2010 vor dem Hintergrund der im Jahr 2007 in Österreich per Gesetz veranlassten Senkung des aktiven Wahlalters von 18 auf 16 Jahre erschienen. „Nach Jahrzehnten des Dornröschenschlafes“, so konstatieren die Herausgeber, „erhielt die Diskussion um die Bedeutung der Politischen Bildung an österreichischen Schulen [...] durch die Wahlrechtsreform 2007 [...] neuen Aufschwung.“ (Kühberger/Windischbauer 2010, S. 36) Und mehr noch: Die Notwendigkeit politischer Bildung auch in der Volksschule wurde untermauert. Die damit verbundenen Ansprüche und Aufgaben an die institutionelle politische Bildung, insbesondere im Rahmen des Primarbereichs, scheinen Anlass für die Entstehung des Bandes gewesen zu sein.

Intention

So beschreibt Manfred Wirtitsch vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur Österreich den Band im Vorwort als Materialiensammlung für die „Vermittlung von Demokratie Lernen und Politischer Bildung“ (Wirtitsch 2010, S. 9) im Grundschulunterricht, die sich in erster Linie an Volksschullehrkräfte richtet. Diese Charakterisierung kommt auch durch die Struktur und den inhaltlichen Aufbau des Bandes insgesamt wie auch in den einzelnen Beiträgen zum Tragen.

Struktur und Inhalt

Der Band gliedert sich in einen Theorie- und einen Praxisteil, wobei dem letztgenannten ein quantitativ deutlich höherer Stellenwert beigemessen wird.

Der erste Teil *Kompetenzorientierte Politische Bildung in der Volksschule* beinhaltet drei Aufsätze der Herausgeber_innen, in denen die theoretischen Grundlagen politischer Bildung im Primarbereich skizziert sowie entsprechende (inhaltliche) Verortungen des Bandes vorgenommen werden.

Es wird expliziert, dass die Autor_innen sich am Konzept des gesellschaftlichen Lernens von Gerold Scholz (2003) orientieren, der vorschlägt, „soziales Lernen und politische Bildung einerseits auseinander zu halten und andererseits begründet aufeinander zu beziehen“ (Scholz 2003, S. 39). Kühberger und Windischbauer betonen diesbezüglich, dass der Transfer des Handelns von Schüler_innen in klassen- und schuldemokratischen Strukturen hin zum Handeln in Gemeinde oder Staat allerdings nicht automatisch vollzogen werde, so dass, sollte tatsächlich politisch gelernt werden, auch Grundschüler_innen über politische Entscheidungsstrukturen, wie z.B. in ihrem Nahbereich Gemeinde, informiert sein sollten.

Als Orientierungsrahmen wird von den Autor_innen weiterhin das österreichische Kompetenzmodell für politische Bildung zugrunde gelegt. Dieses definiert vier domänenspezifische Kompetenzen, Sach-, Handlungs-, Urteils- und Methodenkompetenz, die die Schüler_innen bis zum Ende ihrer Pflichtschulzeit erwerben sollten und deren übergreifendes Ziel das Erreichen politischer Mündigkeit darstellt. Um den heterogenen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsverläufen der Schüler_innen gerecht zu werden, definiert das Modell Lernkorridore, die bewusst davon absehen, dass Lernende zu einem bestimmten Zeitpunkt über eine gewisse Ausprägung von Kompetenzen verfügen müssen. Im Volksschulunterricht müsse das politische Lernen zudem von den Voraussetzungen der Schüler_innen, d.h. ihren Vorstellungen, Erfahrungen und Erfahrungsräumen ausgehen.

Aus lerntheoretischer Perspektive verorten die Autor_innen sich im Konstruktivismus und begreifen Lernen als (bereichsspezifischen) ‚conceptual change‘.

Dieser erste Abschnitt des Sammelbandes schließt mit der Darstellung von Ergebnissen eines Studienprojektes zum Thema „Wie denken Volksschulkinder über Politik?“, in dessen Rahmen die Vorstellungen von Schüler_innen einer 1. Klasse in Salzburg und einer 3. Klasse in Wien zu im Vorfeld definierten Fragebereichen (u.a.

Gerechtigkeit, Armut, Krieg, Macht/PolitikerInnen) erhoben wurden. Die Ergebnisse werden den Fragebereichen entsprechend zusammengefasst, erheben jedoch keinen Anspruch auf Repräsentativität. Insgesamt wird konstatiert, dass die befragten Kinder über Informationen und Vorstellungen zu den thematisierten Komplexen verfügen, wobei die Kinder des dritten, im Vergleich zu den Kindern des ersten, Schuljahres häufiger auf einer politischen Ebene argumentierten (z.B. Bereich Krieg). Die vorhandenen Informationen seien allerdings noch ungeordnet und bruchstückhaft, zudem existierten einige Misskonzepte. Als Konsequenz der Ergebnisse wurde in einigen Fragebereichen formuliert, dass das politische Lernen im Primarbereich nicht durch das soziale Lernen ersetzt werden dürfe (z.B. Bereich Armut).

Der zweite Teil des Bandes *Didaktisch kommentierte Unterrichtsvorschläge* umfasst insgesamt 14 Beiträge verschiedener Autor_innen. Bereits im Inhaltsverzeichnis nehmen die Beiträge Bezug zum österreichischen Kompetenzmodell, indem der jeweils fokussierte Kompetenzbereich neben dem Titel des Beitrages benannt wird. Der Aufbau der verschiedenen Aufsätze gestaltet sich derart, dass zunächst eine Sachanalyse bzw. thematische Annäherung hinsichtlich des spezifischen Themenbereichs vorgenommen wird. Es schließen sich didaktisch-methodische Hinweise an, die schließlich in der Vorstellung konkreter Unterrichtsvorschläge bzw. -bausteine konkretisiert werden. Diese sind in der Regel mit Verweisen auf weiterführende Informationen und Anregungen (z.B. Internetadressen) gespickt. Zudem wird in den Beiträgen oftmals ein (legitimierender) Bezug zum Rahmenlehrplan hergestellt. Zusammengenommen ergeben die Beiträge eine inhaltlich „bunte Mischung“.

Einordnung in die Sachunterrichtsdidaktik

Die vorliegende Veröffentlichung erhebt selbst den Anspruch, im Bereich der politischen Bildung bzw. des politischen Lernens im Sachunterricht verortet zu werden. Im Eingangskapitel des Bandes begründen Kühberger und Windischbauer diesen Zusammenhang – ohne ihn explizit zu benennen – aus sachunterrichtsdidaktischer und im weitesten Sinne auch aus bildungstheoretischer Perspektive. Hinsichtlich der schulischen Rahmenbedingungen zur Umsetzung politischer Bildung in Österreich stellen sie fest, dass Sachunterricht traditionell der Ort politischer Bildung in der Grundschule sei, verweisen hier jedoch nicht auf den eingangs indirekt formulierten Begründungszusammenhang. Darüber hinaus stellen sie einen, der Legitimation dienenden, Bezug zum Rahmenlehrplan her.

Mit den oben skizzierten Positionierungen knüpft die vorliegende Publikation durchaus an die sowohl in der Sachunterrichts- als auch in der Politikdidaktik dominanten Positionen konstruktivistischer Lernforschung an (siehe dazu vor allem die Veröffentlichungen von Dagmar Richter, z.B. Richter 2007, 2008, 2009, 2010) bzw. rekurriert auf diese. Mit der Bezugnahme auf das österreichische Kompetenzmodell für politische Bildung und die in dessen Rahmen definierten Lernkorridore wählen die Autor_innen einen Weg, um der Situation bisher nicht existierender Kompetenzstrukturmodelle und ungeklärter Kompetenzdimensionen oder -niveaus für die politische Bildung in der Grundschule zu begegnen (vgl. Richter 2007, S. 38). Der Band versäumt es allerdings darauf hinzuweisen, dass es auch hinsichtlich der Frage, welche Konzepte des Politischen eigentlich *Basis-* oder *Kernkonzepte* darstellen, keine verbindliche Antwort gibt (siehe dazu die Diskussion innerhalb der GPJE: Weißeno u.a. 2010 und Autorengruppe Fachdidaktik 2011). Wenig überzeugt zudem das im Theorieteil skizzierte Praxisbeispiel für Annäherungen an die Konzepte „Regeln/Gesetze“. Intendiert ist hier, dass Grundschüler_innen das Konzept „Gesetz“ über das Konzept „Regeln“ kennenlernen sollen und dazu befähigt werden, Verbindungen zwischen den beiden Konzepten herzustellen. Anders formuliert soll das abstrakte Konzept „Gesetz“ in für die Kinder lebensnahen Situationen veranschaulicht werden, um es für sie erfahrbar zu machen (vgl. Kühberger 2010, 47/48). Fragwürdig erscheint jedoch die gewählte Vorgehensweise, das Konzept „Gesetz“ durch eine Erweiterung des Konzeptes „Regeln“ erschließen zu wollen, da hier die Gefahr besteht, in die sogenannte „Parallelisierungsfalle“ (Gleichsetzung von Mikro- und Makrobereich, vgl. Pohl 2004, S. 177) zu tapen. Problematisch erscheint m.E. vor allem die Vermischung der Begriffe, indem formuliert wird, dass Gesetze Super-Regeln seien und unter der Überschrift Familien-„Gesetze“ erklärt wird: „Es gibt zu Hause auch Regeln, die eingehalten werden sollen, aber wenn man einmal dagegen verstößt, ist es für die anderen trotzdem nicht sehr schlimm“ (Arbeitsblatt in Kühberger 2010, S. 47). Es erstaunt, dass der Verfasser sich in diesem Fall nicht auf die bisher von ihm rezipierten Autor_innen bezieht, die bezüglich der Erarbeitung/Erweiterung von Konzepten ein kontrastierendes Vorgehen vorschlagen. D.h., sie gehen davon aus, dass das Politische sich nicht (allein) über einen Lebensweltbezug erschließen lässt, sondern die Lebenswelt hier überschritten werden muss, indem Konzepte wie „Regeln“ und „Gesetze“ beispielsweise gegenübergestellt und ihre Differenzen herausgearbeitet werden (vgl. Weißeno 2004; Richter 2007, S. 42/43).

Dieser Aspekt korrespondiert mit einem weiteren Kritikpunkt: Ebenso wird ein Hinweis darauf vermisst, dass auch hinsichtlich des *Wie* politischer Bildung in der Grundschule keine empirisch gesicherten Erkenntnisse vorliegen. Gemessen an dem selbst gesetzten Anspruch der Autor_innen, mit den Praxisbeiträgen politisches Lernen zu ermöglichen und eben nicht auf der Ebene des sozialen Lernens zu verharren, ist ihre Qualität unterschiedlich zu beurteilen. Bis auf einen Beitrag (*Regelmäßig kommunizieren im Ritual des Morgenkreises*) können alle Bei-

träge jedoch zunächst einmal auf der Ebene „’Probehandeln’ in klassen- und schuldemokratischen Strukturen“ verortet werden. Orientiert an der Setzung, dass politisches Lernen in der Volksschule sich insbesondere darauf konzentrieren müsse, Bereiche herauszufiltern, die zum einen für das Leben der Schüler_innen besonders relevant sind und die zum anderen geeignet sind, um grundlegende Einblicke in elementare Zusammenhänge zu gewährleisten (vgl. Kühberger/Windischbauer 2010, S.31), gelingt der Brückenschlag in den gesellschaftspolitischen Bereich, d.h. in den Bereich des politischen Lernens, allerdings nur teilweise. Überzeugend sind m.E. vor allem die Beiträge *Kindernachrichtensendungen analysieren* und *Politikbezogene Methodenkompetenz auf basalem Niveau im frühen politischen Lernen am Beispiel „Zeitung“*, die sich beide im Bereich Methodenkompetenz verorten.

Fazit

Grundsätzlich erfreulich ist, dass auch die vorliegende Veröffentlichung zeigt, dass die politische Bildung in der Grundschule respektive das politische Lernen im Sachunterricht zunehmend mehr Aufmerksamkeit erfährt.

Bei dem ersten Teil des Bandes handelt es sich insgesamt um eine Aufarbeitung des (deutschsprachigen) Forschungsstandes hinsichtlich des politischen Lernens bzw. der politischen Bildung in der Grundschule. Diese bleibt allerdings recht oberflächlich, da z.T. versäumt wird, auf bisher offen gebliebenen Fragen und Forschungsdesiderate hinzuweisen. In Anbetracht der Tatsache, dass mit der Publikation eine Materialiensammlung für Lehrkräfte vorgelegt werden soll, wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Autor_innen explizit herausgestellt hätten, dass es über das *Wie* politischen Lernens in der Grundschule bisher keine empirisch gesicherten Erkenntnisse gibt, um der (möglichen) Gefahr, die Unterrichtsvorschläge als „Patentrezepte“ zu verstehen, eindeutig zu begegnen. Nichtsdestotrotz wird beim Lesen der didaktisch-methodisch kommentierten Unterrichtsvorschläge jedoch ersichtlich, dass es sich hierbei um Bausteine und Anregungen handelt. Wie oben erwähnt, ist die Qualität der Beiträge (gemessen an dem Kriterium, *politisches* Lernen zu ermöglichen) unterschiedlich zu bewerten. Sie kommen dem politischen Lernen jedoch insgesamt näher als Vieles, was bisher unter politischem Lernen in der Grundschule proklamiert wurde.

Alles in allem kann der vorliegende Sammelband als Werk verstanden werden, das einen komprimierten ersten Einstieg und Überblick in und über den Bereich der politischen Bildung in der Grundschule ermöglicht und das vor allem Anregungen für die pädagogische Praxis bereitstellt. Aus wissenschaftlicher Perspektive bringt die Publikation keine neuen Erkenntnisse, was aber auch nicht Anspruch gewesen zu sein scheint. Für ein vertiefendes Studium ist der Band somit nicht geeignet. Insofern ist der Untertitel der Veröffentlichung *Annäherungen aus Theorie und Praxis* durchaus treffend gewählt.

Literatur

- Autorengruppe Fachdidaktik (Hrsg.) (2011): *Konzepte der politischen Bildung. Eine Streitschrift* (Schriftenreihe, Bd. 1141). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2011
- Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede (2010): *Politische Bildung in der Volksschule - Anmerkungen zu fachdidaktischen Grundlagen*. In: Kühberger, Christoph/Windischbauer Elfriede (Hrsg.) (2010): *Politische Bildung in der Volksschule. Annäherungen aus Theorie und Praxis* (Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik, Geschichte - Sozialkunde - Politische Bildung, Bd. 4). Innsbruck u.a.: StudienVerlag, S. 13-42
- Kühberger, Christoph (2010): *Vorhandene Vorstellungen von SchülerInnen als Ausgangspunkt. Zur Konzeption eines konstruktivistischen Wissenserwerbs im frühen politischen Lernen*. In: Kühberger, Christoph/Windischbauer Elfriede (Hrsg.) (2010): *Politische Bildung in der Volksschule. Annäherungen aus Theorie und Praxis* (Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik, Geschichte - Sozialkunde - Politische Bildung, Bd. 4). Innsbruck u.a.: StudienVerlag, S. 43-59
- Pohl, Kerstin (2004): *„Demokratie-Lernen“ als Aufgabe des Politikunterrichts? Die Rezeption John Deweys Demokratiebegriff und die Parallelisierungsfrage*. In: Breit, Gotthard/Schiele, Siegfried (Hrsg.) (2004): *Demokratie braucht politische Bildung* (Schriftenreihe, Bd. 454). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 160-180
- Richter, Dagmar (2007): *Welche politischen Kompetenzen sollen Grundschülerinnen und -schüler erwerben?* In: Richter, Dagmar (Hrsg.) (2007): *Politische Bildung von Anfang an* (Schriftenreihe, Bd. 570). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 36-53
- Richter, Dagmar (2008): *Wissen-schaf(f)t(s)-Orientierung: Concept Maps im politischen Sachunterricht*. In: Giest, Hartmut/Wiesemann, Jutta (Hrsg.) (2008): *Kind und Wissenschaft. Welches Wissenschaftsverständnis hat der Sachunterricht? (Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts, Bd. 18)*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 133-143
- Richter, Dagmar (2009): *Politisches Lernen mit und ohne Concept Maps*. In: *Zeitschrift für Grundschulforschung*, H. 1, S. 91-103
- Richter, Dagmar (2010): *Basis- und Fachkonzepte der Politik*. In: *Kompetenzen im Politikunterricht. Wochenschau-Sonderheft 2010*, S. 58-69
- Scholz, Gerold (2003): *Gesellschaftliches Lernen in der Grundschule - Wider das Verschwinden der politischen Bildung*. In: Speck-Hamdan, Angelika u.a. (Hrsg.) (2003): *Kinder beteiligen - Demokratie lernen? (Beiträge zur Reform der Grundschule, Bd. 116)*. Frankfurt/Main: Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e.V., S. 39-53
- Weißeno, Georg (2003): *Lebensweltorientierung - ein geeignetes Konzept für die politische Bildung in der Grundschule?* In: Kuhn, Hans-Werner (Hrsg.) (2003): *Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht. Konzepte - Forschungsfelder - Methoden. Ein Reader* (Schriften der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Bd. 15). Herbolzheim: Centaurus Verlag, S. 91-98
- Weißeno, Georg u.a. (Hrsg.) (2010): *Konzepte der Politik. Ein Kompetenzmodell*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag

Wirtitsch, Manfred: Vorwort. In: Kühberger, Christoph/Windischbauer Elfriede (Hrsg.) (2010): Politische Bildung in der Volksschule. Annäherungen aus Theorie und Praxis (Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik, Geschichte - Sozialkunde - Politische Bildung, Bd. 4). Innsbruck u.a.: StudienVerlag, S. 9